

Sprüche für's Leben.

Ernste Thätigkeit söhnt zuletzt immer mit dem Leben aus.
(Jean Paul.)

Was ist der Mensch nicht in seinen Gefühlen und Vorsätzen zur Stunde edler Begeisterung, und wie traurig verzehrt die edle Flamme gemeiniglich sich selbst, wenn die Stunde der Begeisterung nicht uns die Stunde der Ausführung sein kann! — Nicht das Erwachen hoher Ideen macht den Künstler, sondern das Festhalten, Gestalten und Darstellen derselben. So macht nicht das Aufblicken edler Entschlüsse den guten Menschen, sondern das Festhalten und Ausführen derselben.

(Kochli.)

Der Meisten Leben gleicht dem Wasser, das nur auf einem Punkte Sonnenschein hat und rund herum dunkel bleibt. Zieht nun ein Wölkchen über den Punkt, so ist Alles dunkel gefärbt. Allein dein Leben gleiche lieber dem Diamant, der von Natur auch bloß auf einen Punkt strahlt, dem aber die Schritte der Kunst auf allen Seiten neue Lichtflecken geben, so daß er nirgends finster ist. Bleibe denn nicht bloß in einer Lage heiter, sondern wie auch das Schicksal sich wende und wo es dich verdeckt, so keinem fort leuchten.

Nie ist der Mensch kleiner, als wenn er strafen und plagen will, ohne zu wissen wie.

Wenn nur der Mensch einmal einen Willen hat, der durch's Leben geht, nicht von Minute zu Minute, von Menschen zu Menschen wechselt — das ist die Hauptsache.

Geheimnisse in der Ehe sind gefährlich und nichtig, ihre Scheide bedeckt immer einen Dolch, den die Zeit endlich zieht.

Die Erde ist ein Himmel, wenn man Frieden sucht, recht thut und wenig wünscht.
(Pestalozzi.)

Miszellen.

Lächerlichkeiten der Mode. Die Mode hat die Menschen erst zu den größten Lächerlichkeiten verleitet. Es giebt Wenige unter uns, die sich noch der hohen Absätze der Schuhe erinnern. Aber niemand weiß vielleicht mehr, daß diese Absätze bei den venetianischen Frauen drei und einen halben Schuh hoch waren. Man darf sich also nicht über ihre häufigen Fehltritte wundern. —

Unter Philipp dem Schönen von Frankreich verlängerten die Männer die Spitzen ihrer Schuhe außerordentlich. Es erschien darüber ein besonderes Decret, nach welchem es nur den Prinzen von Geblüt erlaubt war, ihre Schuhspitzen bis an die Nasenspitzen reichen zu lassen. Die der Adelligen durften nicht über zwei Fuß und die der bürgerlichen nicht über einen

halben Fuß lang sein. Diese Spitzen oder Schuhspitzen waren mit allerhand Schnitzereien geschmückt, die eben so elend wie abgeschmackt waren. Die Weiber übertrieben diese Albernheit noch mehr und stückten Blumen darauf und verzieren sie mit kleinen Schellen; so daß die Geistlichkeit darob in einen heiligen Eifer gerieth und alle Träger und Trägerinnen solcher Schuhe excommunicirte, wodurch sie es endlich dahin brachte, daß die Mode ganz abgeschafft wurde. Die, welche ihr folgte, war jedoch um nichts besser; denn die Schuhe waren statt zwei Fuß lang, wenigstens zwei Fuß breit.

Probates Mittel, einen engen Ring vom Finger zu bekommen. Man fädle in eine Nadel einen starken Faden, bringe das Nadelöhr vorsichtig nach der Hand zu unter dem Ringe durch und ziehe den Faden nach derselben Richtung einige Zoll. Dann nehme man die Nadel weg und wickle das lange Ende des Fadens fest um den Finger regelmäßig bis an den Nagel hinauf. Ist dies geschehen, so fasse man das kurze Ende des Fadens, das auf der Hand liegt und fange so an den Faden abzuwickeln, der sich in dieser Weise innerhalb des Ringes herumziehen muß und ihn allmählig von dem Fingern abstreifen wird. Diese unfehlbare Methode wird auch den strengsten Ring ohne alle Beschwerde herunterbringen, wie sehr auch der Finger angeschwollen sein mag.

Todmesser. Was wird man heut zu Tage nicht noch Alles messen. Ein Professor Masse in Bonn hat nun auch einen Todmesser erfunden, vermittelst dessen man an jedem Menschen untersuchen kann, ob lehrer-todt oder lebendig sei. Der Erfinder hat das hierzu erforderliche Instrument nach Berlin zur Prüfung eingesandt; und sollte es für zweckmäßig erfunden werden, so würden künftig wenigstens die Leichenhäuser erspart.

Erklärung der Modenkupfer.

1. Herrenanzug. Frack mit langen, breiten Schößen und blanken Knöpfen. Weinkleider und Cravatte weiß.

2. Crepphut mit Schigenschleier und Blumen geschmückt. Robe von Mairée mit eng anliegenden Ärmeln und breiter Bolant.

3. Crepphut mit zwei farbigen Federn geschmückt und langen Bindebändern. Robe von Barège mit mehreren schrägen Streifen besetzt; weite Ärmel, welche in mehre Buffen getheilt sind; das Leibchen ist halboffen und hat ein weißgesticktes Unterleibchen. Scharpe von Gros de Naples.

4. Hut wie Nr. 3. Robe von streifig seidnem Zeug, mit buffigen Ärmeln und viel Posamentierarbeit besetzt. Fichu mit langen Franzen.

Extra-Kupfer Nr. 8. (II.)

Verzierungen zu Hüten und Hauben.

Druck von C. P. Meißner in Leipzig.